

## Kol 1,24-29 – Burgaltendorf – 4.9.2016

### Gewollt: Der Einsatz für Christus

Liebe Geschwister in Burgaltendorf, liebe Jesus–lebt–Gemeinde,

danke für die Einladung, heute mit Ihnen Gottesdienst zu feiern.

Sie haben sich vergangene Woche mit hineinnehmen lassen in den großen Hymnus in Kol 1. In ihm und durch ihn und zu ihm hin ist alles geschaffen. Jesus das Ebenbild des unsichtbaren Gottes! Jesus, der unser Schöpfer, unser Erlöser und unser Ziel ist!

Gott hat beschlossen, in seiner ganzen Fülle in Jesus Christus zu wohnen. Mit diesem Christus-Hymnus von letzter Woche haben Sie im Grunde den Höhepunkt der Kolosserreihe schon hinter sich.

Ich möchte Sie bitten, diesen Text, dieses Christuslied bei allem, was jetzt noch kommt, immer im Hinterkopf zu behalten. Das Lied vom ewigen Christus ist wie ein Vorzeichen für die kommenden Verse und Kapitel.

Es ist trotzdem gut, dass Sie wiedergekommen sind, auch wenn es heute vielleicht ein wenig anstrengender wird. Paulus macht es in seinen Briefen oft so, dass er erst die Geschenke überreicht und dann Arbeitsaufträge verteilt.

Ich kenne Menschen, die regen sich darüber auf. So nach dem Motto: „Das ist nicht fair.“ „Wusste ich doch, dass da noch ein Haken an der Sache ist.“ „Das hättet ihr mal früher sagen sollen.“ „Erst wird einem hier das schönste Evangelium ausgebreitet und dann soll man plötzlich Tag und Nacht arbeiten. Dazu habe ich keine Lust.“

Okay! Ich kann solche Stimmen verstehen – Gibt's die hier in Burgaltendorf eigentlich auch? ...

Die Frage ist ja, wie die Alternative aussehen würde.

Erst malochen und dann am Schluss, wenn man denn auch durchgehalten hat und alles richtig gemacht hat, dann gibt es am Schluss vielleicht ein Geschenk. Aber das wäre ja gar kein Geschenk, das wäre ja ein Lohn. ...

Das kann uns ja nicht im Ernst lieber sein! Da ziehe ich es vor, am Anfang das Geschenk zu bekommen und dann zu entdecken, was es zu tun gibt.

Außerdem könnt ihr nicht sagen, Ihr wäret nicht gewarnt worden:

Immerhin ist das heutige Thema, im Internet und im Schaukasten nachzulesen:

[Gewollt: Der Einsatz für Christus!](#)

Ich lese uns den heutigen Predigttext in der Lutherübersetzung.

*24 Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt, für seinen Leib, das ist die Gemeinde. 25 Ihr Diener bin ich geworden durch das Amt, das Gott mir gegeben hat, dass ich euch sein Wort reichlich predigen soll, 26 nämlich das Geheimnis, das verborgen war seit ewigen Zeiten und Geschlechtern, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen, 27 denen Gott kundtun wollte, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. 28 Den verkündigen wir und ermahnen alle Menschen und lehren alle Menschen in aller Weisheit, damit wir einen jeden Menschen in Christus vollkommen machen. 29 Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in der Kraft dessen, der in mir kräftig wirkt.*

Ich habe drei Punkte

(der erste ist länger, die beiden anderen sind kürzer)

### **1. Leiden – ambivalente Gedanken**

Wie geht es Ihnen damit – mit dem Leiden?

Ich habe den Eindruck, dass wir mit dem Leiden sehr unterschiedliche Gedanken verbinden.

Einerseits finden wir das Leiden gut – bei Jesus. Wir sind dankbar. Wir sehen das Kreuz, wir ahnen, dass das wehtut, wenn man daran hängt. Aber wir singen Lieder darüber.

*Oh Haupt voll Blut und Wunden; Nun gehören unsere Herzen ganz dem Mann von Golgatha.* Auch in „Feiert Jesus“ gibt es – zumindest gelegentlich – solche Lieder, die das Leiden Jesu rühmen.

Wir feiern nachher Abendmahl. In meiner Gemeinde in Wuppertal singen wir dabei immer: *Nun gehören unsere Herzen ganz dem Mann von Golgatha.* In einer Strophe heißt es da: *Nun in heiligem Stilleschweigen stehen wir auf Golgatha. Tief und tiefer wir uns neigen vor dem Wunder das geschah, da der Freie ward zum Knechte und der Größte ganz gering, als für Sünder der Gerechte in des Todes Rachen ging.*

Das hat fast etwas von einem wohligen Schauer, wenn man das singt. Das Leiden Jesu haben wir positiv eingeordnet, zumindest die Meisten von uns.

Andererseits sind wir erschrocken und fasziniert zugleich von den Berichten der Märtyrer des Glaubens. Beginnend bei Stephanus, der gesteinigt wird und den Himmel offen sieht, über die vielen Namenlosen, die in den Arenen Roms zerfleischt wurden, bis in unsere

Tage hinein, wenn man die Berichte von Open Doors liest. Menschen leiden, weil sie Christus nachfolgen. Menschen haben in jedem Jahrhundert, in jedem Jahrzehnt gelitten, wenn und weil sie Jesus nachgefolgt sind.

Das beurteilen wir vermutlich sehr unterschiedlich. Da gibt es eine Faszination über so viel Hingabe, da gibt es aber ebenso ein berechtigtes Erschrecken, nach dem Motto: „Das kann doch nicht sein, das darf nicht sein.“ „Das kann doch nicht Gottes Wille sein, dass seine Kinder leiden.“

Mir begegnet und ich empfinde auch selber eine unsichere Ja und Nein Haltung zum Leiden der Kinder Gottes.

Und schließlich: Was ist mit unserem Leiden? -----

Da spätestens hört die Faszination auf.

Weil ich hier bei Ihnen Gast bin, kann ich natürlich gar nicht ahnen, wer von Ihnen welche Leidensgeschichte hinter sich hat oder gerade mitten darin steckt. Da gibt es Krankheit, die viel zu früh kommt, da gibt es Gräber von jungen Menschen, da gibt es Scheitern in Beziehungen und vielfältige Sorgen. Es gibt Menschen unter uns, die sind tatsächlich leiderprobt.

Aber dennoch habe ich den Eindruck: In der Fläche sind wir leidensscheu, zumindest wir Männer. Manchmal sind wir richtig wehleidig. Da reichen oft schon Zahnschmerzen, damit der Weltschmerz über uns hereinbricht. Und außerdem erwarten wir von Gott, dass er uns jegliche Form von Leid sofort wegnimmt und uns gesund, munter und erfolgreich sein lässt. Deshalb sind wir doch Christen geworden, damit das Leben leicht und erfolgreich ist – oder?

Wie geht es Euch damit – mit dem Leiden?

Jesus ist in seinem irdischen Auftreten nur sehr selten ausgerastet. Als er den Tempel von all den Händlern und Wechslern befreit hat, da ist er mal mit der Peitsche dazwischen gegangen. Über seine Jünger hat er eher gestöhnt: Warum seid ihr so kleingläubig. Einmal sagt er: Wie lange soll ich Euch ertragen?

Richtig sauer wird er bei den Jüngern nur an einer Stelle – wir haben es vorhin in der Schriftlesung gehört (Mk 8).

Jesus hatte seinen Jüngern gerade zum ersten Mal erzählt, dass er nach Jerusalem geht und dort nach Gottes Willen ausgeliefert wird, dass er leiden und sterben muss und am dritten Tage auferstehen. Und Petrus tritt ihm in den Weg und schnauzt ihn an: Das ge-

schehe dir nur nicht.

*33 Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. 34 Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 35 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.*

Wer das Leiden ablehnt – bei Jesus und für sich selber – der widerspricht dem Willen Gottes!

Als Paulus den Kolosserbrief schreibt, sitzt er im Gefängnis – wieder einmal. Wir wissen gar nicht genau, wie oft er einsaß. Manchmal wie in Philippi nur eine Nacht, manchmal war er monatelang inhaftiert. Und da schreibt er:

*24 Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt, für seinen Leib, das ist die Gemeinde.*

Paulus sagt tatsächlich, er freut sich in den Leiden. Könnt Ihr Euch das vorstellen? Und was er dann anschließt, gehört zu den Sätzen über die die Paulusforscher bis heute am meisten grübeln und am meisten uneins sind.

*Ich erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt ...*

Will er damit sagen, dass das Leiden Jesu, dass das Kreuz Jesu nicht ausreicht? Muss Paulus noch zusätzlich leiden, damit die Gemeinde gerettet wird, damit Menschen zum Heil kommen? ---- Wenn er das so meint, dann möchte man sagen, dass auch Paulus mal daneben liegen kann. Wie z.B. als er meinte, dass Frauen nicht predigen sollen. Es kann doch einfach nicht sein, dass Jesus allein nicht ausreicht. Was soll denn da noch fehlen?

Eine andere Deutungsmöglichkeit stellt folgende Überlegung an:

Mit den Leiden Christi ist hier im Kol die Gemeinde gemeint, die ja nach den Paulusbriefen der Leib Christi ist. Christus das Haupt, wir seine Glieder. Und wie der irdische Jesus gelitten hat, so muss und wird auch sein Leib auf Erden, seine Gemeinde leiden. Und Paulus sagt nun, dass er davon schon ein gutes Teil trägt, zu Gunsten der Gemeinde. Ist das verrückt? Vielleicht ja, vielleicht aber auch nicht.

Für das Neue Testament gehört Leiden zum Leben des Christen und der Gemeinde dazu. Als Paulus vor Damaskus seine Bekehrung erlebt, da sagt Gott zu dem Bruder Hannanias: *Ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muss um meines Namens willen.* (Apg. 9,16)

In Phil 2, das sitzt Paulus auch im Gefängnis, sagt er: *Wenn ich auch geopfert werde bei dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so freue ich mich und freue mich mit euch*

allen (V. 17) und in Phil 3: *Ich möchte Jesus erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleichgestaltet werden* (V. 10).

Ich habe den Punkt genannt: *Leiden – ambivalente Gedanken*. Ich will offen sagen, dass ich auch jetzt noch ein wenig vor einem Rätsel stehe.

Klar ist: Paulus leidet und er sagt, dass das gut ist für die Gemeinde, wie das NT insgesamt davon ausgeht, dass Christusbefolgung Leidensbefolgung ist, für die Gemeinde und für den Einzelnen.

## **2. Reichtum und Herrlichkeit – unsere Hoffnung**

In Röm 8 sagt Paulus: *wenn wir denn mit ihm leiden, werden wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden* (V. 17). Genau das ist auch das Thema von Vers 26+27.

Alles was Paulus tut, was er predigt und schreibt, was er leidet, tut er wegen seines Auftrages

*26 nämlich das Geheimnis (Gottes zu predigen), das verborgen war seit ewigen Zeiten und Geschlechtern, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen, 27 denen Gott kundtun wollte, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.*

Das ist unser Reichtum: Christus in Euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!

Christus ist nicht im Himmel, sondern in Euch. Gemeint ist vermutlich gar nicht, dass Christus in Dir ist und in Dir und in Dir. So individualistisch wie wir denkt das NT kaum einmal. Nein, Christus in Euch. In Euch als Gemeinde. Er ist in Eurer Mitte. Er ist da, wenn Ihr zusammenkommt. Er wohnt in Eurem Lobpreis. Er ist da wenn zwei oder drei gemeinsam seinen Namen nennen. Er ist das Haupt, wir sind die Glieder.

Das ist wunderschön und da steckt alle Verheißung drin. Nicht alleine! Nicht Jesus und ich, sondern wir. Jesus in uns, in unserer Mitte. Die Gemeinde bildet ihn ab in aller Schwachheit und doch mit großer Verheißung.

Wenn Du je Zweifel hast, dann geh gerade in die Gemeinde. Bonhoeffer sagt, in mir wird Christus oft unscharf und unsicher. Im Bruder, in der Schwester tritt er mir glasklar entgegen. Ich kann den Kontakt zu Jesus gar nicht halten ohne die Geschwister. Das wäre eine Illusion.

In der Gemeinde haben wir den herrlichen Reichtum dieses Geheimnisses, nämlich

Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Und ab und an erleben wir diese Herrlichkeit schon heute.

### 3. Verkündigen – Ermahnen – Lehren

Ihr habt diese Einheit genannt:

Gewollt: Der Einsatz für Christus!

Paulus hat diesen Einsatz gelebt bis zum Äußersten. Er hat auf Partnerschaft und Familie verzichtet, er ist rastlos gereist, wenn es hoch kam, blieb er ein paar Monate an einem Ort, dann ging es wieder weiter. Er hat Schiffbruch erlitten, wurde ausgepeitscht und eingesperrt. Mehrfach wollte man ihn steinigen und nur knapp konnte er dem Tod entrinnen. Am Ende erlebt er eine Art Odyssee aus dem Gefängnis in Cäsarea über Kreta nach Rom in den Hausarrest und dort ist er der Überlieferung nach gewaltsam zu Tode gekommen.

Gewollt: Der Einsatz für Christus!

Ich bin mir nicht sicher, ob jeder hier dieses Motto jetzt noch so erstrebenswert findet. Im Allgemeinen verbinden wir mit Christsein eher Liebe und Gemeinschaft und Anbetung und Gebetserhörung und gelingendes Leben. Nicht aber Stress und Unsicherheit und Nachteile und Anfeindungen in Kauf nehmen und erst recht nicht Leiden und Schmerzen.

Ich vermute, Paulus würde sagen:

Aber ich habe doch ein erfüllendes Leben! Ich habe Gemeinschaft, ich erlebe Liebe, Anbetung und Gebetserhörung. Gerade weil und wenn ich für Jesus bedingungslos unterwegs bin, erlebe ich genau das!

Es ist kein Wunder, dass der vielleicht schönste Brief des Paulus, der voller Freude und voller Liebe ist, der Philipperbrief, eben auch ein Gefängnisbrief ist.

Gewollt: Der Einsatz für Christus!

Keine Angst. Ich vermute keiner von uns hat die Berufung des Paulus. Einen Paulus gab es nur einmal und außergewöhnliche Menschen wie Luther gibt es vielleicht nur alle paar Hundert Jahre einmal.

Aber der Grundauftrag, von dem Paulus spricht, der gilt uns allen. Deshalb wechselt Paulus in Vers 28 in den Plural

*28 Diesen Jesus verkündigen wir und ermahnen alle Menschen und lehren alle Menschen in aller Weisheit, damit wir einen jeden Menschen in Christus vollkommen machen.*

Wollt Ihr da mitmachen? Verkündigen, ermahnen und lehren? Damit ist nicht – zumindest nicht nur – eine Predigt im Gottesdienst gemeint. Damit ist in erster Linie das Gespräch unter vier Augen gemeint, auch am Gartenzaun, auch beim Spaziergang. Damit ist Seelsorge gemeint, Alltagsseelsorge, die dem anderen dient.

Das Ziel mit der Vollkommenheit macht uns dabei Sorgen. Da wir selber nicht vollkommen sind, können wir ja auch die anderen nicht vollkommen machen.

Das stimmt, wir können es nicht. Aber Jesus Christus, er wird uns unvollkommene Menschen als Vollkommene vor sich hinstellen und diejenigen, denen wir in Liebe nachgehen und dienen auch. Nicht weil wir es können, sondern weil er es kann.

Paulus schließt:

*29 Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in der Kraft dessen, der in mir kräftig wirkt.*

Diese Kraft steht uns auch zur Verfügung.

Gewollt: Der Einsatz für Christus!

Lasst uns damit anfangen, immer wieder neu, in aller Schwachheit aber mit allen Verheißungen auf unserer Seite.

Amen